



"VERTRAULICH"

PB Nr. 6 / LR

Buenos Aires, den 25. Oktober 1991

Besuche Menems in Israel sowie Aegypten und Tunesien
(1.10.-09.10.1991)

(X) Minister Luis Alcon Palus, Direktor der Abteilung Nordafrika und Mittlerer Osten, MAE

Auch für Botschaft Washington

Der israelische Staatspräsident Herzog hatte Argentinien 1989 einen Staatsbesuch abgestattet. Für einen argentinischen Präsidenten war der Besuch Menems eine Premiere. Obwohl öfters in Aussicht genommen, und zwar auch schon vom Vorgänger Alfonsin, hat ein Staatsbesuch in Israel bis jetzt aus aussenpolitischen Zwängen und Rücksichtnahmen nicht stattfinden können. Argentinien wollte es sich wegen seines Souveranitätsanspruchs auf die Malvinen-Inseln und der Auseinandersetzung mit Grossbritannien nicht leisten, die arabischen Staaten zu verärgern und deren Unterstützung in der UNO aufs Spiel zu setzen. Ferner liess die Mitgliedschaft Argentiniens in der Bewegung der Blockfreien Staaten eine gewisse Zurückhaltung Israel gegenüber angezeigt erscheinen.

Die aussenpolitische Neuorientierung, von Menem in den letzten 2 Jahren in die Wege geleitet, führte zu einer Entkrampfung und liess die eingangs erwähnten Hinderungsgründe wegfallen. Menem hat das Verhältnis zu Grossbritannien normalisiert durch eine Rückkehr zum Status quo ante mit dem stillschweigenden Uebereinkommen, den ungelösten Konflikt vorerst ruhen zu lassen. Im weiteren zeigte er Solidarität mit der westlichen Welt im Krieg gegen Irak und bestätigte diese neue Politik durch den Austritt Argentiniens aus der Bewegung der Blockfreien Staaten.

Der Weg für einen Staatsbesuch in Israel war somit frei und verschiedene Gründe haben Memem dazu bewogen, die Visite auszuführen. Er war vorerst innenpolitisch motiviert. In Argentinien lebt eine der grössten israelischen Gemeinden im Ausland. Er braucht ihre Unterstützung nicht nur im nationalen, sondern auch im weltweiten Umfeld für die Durchführung eines Wirtschaftsprogrammes, das auf ausländische Hilfe und Investitionen angewiesen ist. Zudem steht noch ein Teil der Gouverneurs- und Parlaments-Wahlen bevor. Die jüdische Gemeinde hat denn auch, wie erwartet, positiv reagiert und ihm gute Wünsche auf die Reise mitgegeben.

Darüber hinaus ist Menem ganz offensichtlich daran gelegen, sich international zu profilieren. Dazu bietet ihm das Geschehen im Mittleren Osten eine besonders gute Gelegenheit. Als Sohn syrischer Einwanderer und als Präsident eines Landes, in dem die jüdische Gemeinde mit einer bedeutenden Kolonie arabischer Herkunft ohne Probleme zusammenlebt, muss



er sich besonders dazu berufen fühlen, in der israelisch-arabischen Auseinandersetzung mitreden zu können. Er hat während seiner Besuche auf die Elemente seiner Herkunft und die argentinische Toleranz hingewiesen, und darauf bauend, gute Dienste angeboten.

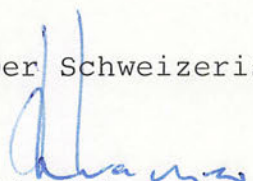
Eine konkrete Möglichkeit dazu bot das Problem der in Syrien lebenden jüdischen Minderheit. Bereits 1989 hatte der israelische Staatspräsident Herzog an Argentinien den Wunsch gerichtet, ihm in der Frage der Auswanderung dieser Minderheit nach Israel, behilflich zu sein. Ministerpräsident Shamir wiederholte das Begehren. Menem, der das Terrain in der Zwischenzeit, wie X sagt, vorbereitet hatte, ging auf den Wunsch ein. Er versprach, anlässlich eines persönlichen Besuches in Damaskus zu Ende dieses, oder anfangs nächsten Jahres bei Assad vorstellig zu werden. X meint, dass die Angelegenheit schwierig sein werde. Die jüdische Gemeinde würde in Syrien nicht diskriminiert, die syrischen Staatsangehörigen könnten das Land ebensowenig verlassen wie sie selbst. Man müsse mit den Syrern wohl einen Ausweg suchen müssen. Dabei wären selbst Lösungen via Heirat nicht auszuschliessen. X wollte nicht sagen, wie er sich die praktische Durchführung eines solchen Vorhabens vorstellt.

Der ad hoc eingeschaltete Besuch Menems in Kairo - ein Nachtessen offeriert durch Mubarak im Beisein des Premier- und des Aussenministers - beinhaltete im wesentlichen einen Meinungs austausch über die Situation im Mittleren Osten, die Teilnahme der Palästinier an der Friedenskonferenz und die Zukunft der besetzten Gebiete. Konkret bat Mubarak um die allfällige Unterstützung Argentiniens der Kandidatur von Boutros Ghali für den Posten des UNO-Generalsekretärs.

Der Empfang in Tunis schliesslich fand, wie X sagt, in einer "grossartigen" Atmosphäre statt, mit Beteuerung gegenseitiger Freundschaft und der Unterzeichnung vier verschiedener bilateraler wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und technischer Abkommen. Ein kleiner Zwischenfall am Rande des Geschehens: eine im Programm vorgesehene Zusammenkunft mit Vertretern der arabischen Liga wurde von den letzteren abgesagt. X zufolge ist dieser Rückzieher auf das Spannungsverhältnis zwischen dem in Kairo residierenden Generalsekretär der Liga und seinem Stellvertreter in Tunis zurückzuführen. Dass Menem sich geweigert hat, im Laufe seiner Reise Arafat oder einer palästinensischen Delegation Audienz zu gewähren, spielte, so meinte X nicht ganz überzeugend, in diesem Zusammenhang keine Rolle.

Zusammenfassend gesagt, war der Besuch Menems in Israel und den andern Stationen seiner Reise in argentinischen Augen ein Medienerfolg und zwar sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene. Menem konnte neben seiner Originalität auch sein unbestreitbares politisches Feingefühl, sein Bedürfnis Gesprächspartner für sich einzunehmen sowie arabische Warmherzigkeit zum Tragen bringen. Er hätte, vor allem in Israel, so sagt X, Sympathie und Vertrauen gewonnen und mein Gesprächspartner erwartet, wie übrigens auch die argentinische Presse, dass Menem weiterhin versuchen wird, auf internationaler Ebene aktiver zu werden.

Der Schweizerische Botschafter



Adolf G. Lacher